

Aki Basho Zusammenfassung

von Chris Gould

Es gibt Zeiten, da fragen sich die Fans nach einem Turnier einfach nur: "Was soll das bezwecken?" Als Zeuge der Vorkommnisse um die Krönung eines neuen japanischen Ozeki wäre nun ein guter Zeitpunkt, eine solche Frage zu stellen. Es war vor dem Turnier allen bekannt, dass Japan einen Ozeki aus dem eigenen Land braucht; die Rangliste des Sumo war zum erst zweiten Mal seit 250 Jahre ohne einen. Es war allen bekannt, dass der Sumoverband im Juli schon verzweifelt versucht hatte, Kotoshogiku zu befördern, um der Schande zu entgehen, dass die Gastgebernation keinen Repräsentanten in den höchsten Rängen des Sports hat. Und warum – wenn sie so entschlossen waren, ihn zu befördern – ließen sie ihn (und die Fans) bis September warten und riskierten eine weitere Farce?

Im September war es von Tag 1 an klar, dass beschlossen war, dass – selbst wenn er sich jeden Knochen im Leib brechen sollte – der dickbäuchige Kotoshogiku aus



Gagamaru



Fukuoka ein Ozeki werden würde, komme, was wolle. Kotoshogikus erste Gegner unterlagen nach mitleiderregend wenig Widerstand, einige fielen sogar wie die Fliegen zu Boden. Die Leichtigkeit, mit der er seinen zweiten aufeinanderfolgenden – und dringend benötigten – Sieg gegen Großmeister Hakuho holte, war bemitleidenswert, und letzterer behandelte den Kampf als bloßes Butsukari-Geiko! Sich weigernd, auch nur eine Bewegung nach vorne zu machen, erlaubte es der kilometerweit beste Ringer auf dem Dohyo dem Japaner, mit voller Wucht in seinen riesigen Brustkasten zu springen und ihn rückwärts und ohne Mühe über die Ringbegrenzung zu schieben.

Solche Possen hätten leicht

vermieden werden können, wenn der Sumoverband Kotoshogiku schon im Juli befördert hätte. Er benötigte 33 Siege aus 45 Kämpfen, um aufzusteigen, und er hatte schon 31 von 42 in der Sommerhitze von Nagoya gesammelt, bevor zwei unerwartete Niederlagen seine Beförderungsanstrengungen zunichte gemacht hatten. Zwölf Siege im September, von denen einige eindeutig unverdient waren, brachten ihm schließlich 33 Siege in drei Turnieren ein, aber dies ist – laut dem japanischen Fernsehkanal NHK – immer noch das niedrigste Ergebnis, das irgendwer erreicht hatte, der kürzlich zum Ozeki befördert worden war. Kotoshogikus Kollegen in den beiden obersten Rängen – Hakuho, Baruto,



Kotooshu und Harumafuji – hatten alle 34 oder mehr Siege. Wie beträchtlich die Erleichterung um einen japanischen Ozeki auch sein mag, eine Tatsache kann sie nicht verstecken: Das war knapp, es war der knappste aller Spielräume, und das jüngste Turnier tat herzlich wenig dafür, Kotoshogikus Legitimation zu erhöhen. Alle Augen werden auf ihn gerichtet sein, wenn er im bevorstehenden November-Turnier in seine Heimatstadt auf Kyushu zurückkehren wird.

Sein Kollege auf dem zweithöchsten Rang, Harumafuji, erhob derweil Anspruch auf die schlechteste Yokozuna-Kandidatur aller Zeiten mit einer absolut

unterirdischen Vorstellung nach seinem unerwarteten Turniertriumph im Juli. Mit der Garantie, bei einem Gewinnen des wichtigsten Titels dieses Mal in den höchsten Rang des Sumo befördert zu werden, wirkte er stattdessen irgendwie hoffnungslos, stolperte zu sieben Niederlagen und wurde am letzten Tag von seinem Landsmann Hakuho unrettbar deklassiert. Er mag in der Sonne von Nagoya gegläntzt haben, aber es bleibt eine Tatsache, dass er in zwei der letzten vier Turniere nur ein 8-7 holte und schwere Zweifel an seiner physischen Kondition säte.

Ähnliche Zweifel gab es bei Hakuho, als man die Leichtigkeit

sah, mit der er am letzten Tag des Juli-Turniers gegen Baruto verloren hatte, den Ellbogen schwer bandagiert. Aber der 26 Jahre alte Maestro scheint sich vollständig erholt zu haben und holte sich dieses Mal ohne Mühe den Turniersieg. Seine zwei Niederlagen waren den Händen von zwei stämmigen japanischen Sekiwake, von denen der Sumoverband verzweifelt Siege erwartet, geschuldet und sollten daher nicht zu ernst genommen werden. Er war in guter Form und hat nun schon zwanzig Mal den Kaiserpokal geholt – ein sehr bedeutsamer Meilenstein. Weitere Siege in Fukuoka und im darauf folgenden Tokyo-Turnier würden ihn auf eine Stufe mit der japanischen Legende Takanohana bringen, und eine Fortsetzung seiner guten Form im nächsten Jahr wird ihn in die Lage versetzen, Asashoryu als den Ausländer mit den meisten Turniersiegen zu überholen. Man darf gespannt sein!

Japan mag nun einen neuen Ozeki haben, aber Hakuhos letzter Triumph hat zur Folge, dass es keinen Repräsentanten mehr unter den Porträts der 32 vorherigen Turniersieger hat, die unter dem Dach des Kokugikan hängen. (Dies ist das erste Mal, dass eine solche Situation eintritt.)



Ozeki Harumafuji

Kein Japaner seit Tochiazuma im Januar 2006 konnte mehr den höchsten Titel gewinnen, was bedeutet, dass seit diesem schicksalhaften Moment nun 33 Turniere vergangen sind. Kotoshogiku und Kisenosato gewannen im September beide gegen Hakuho, teilten sich den Preis für herausragende Leistungen und wurden Turnierzweiter mit zwölf Siegen, aber keiner von beiden sah ernsthaft danach aus, als würde er nach dem Kaiserpokal greifen. Sofern Hakuho nicht zurücktritt, scheint es unwahrscheinlich, dass sie es jemals tun werden.

Harumafuji mag dieses Jahr bei zwei Gelegenheiten in Tokyo enttäuscht haben, aber seine Misere ist nichts im Vergleich zu der des bulgarischen Ozeki Kotooshu, dessen miserable Leistung im September ihn zum zweiten Mal in vier Monaten dazu zwang, sich aus einem Tokyo-Turnier zurückzuziehen. Man wird abwarten müssen, wie schwer er

wirklich verletzt ist, aber der Zwei-Meter-plus-x-Gigant hat ein großes Problem und hat im kommenden Turnier sein "Jüngstes Gericht" vor sich. Sein europäischer Ozeki-Kollege Baruto hatte weiterhin wechselnden Erfolg und holte nur zehn Siege. Seit seinem Sturmrunn im letztjährigen Osaka zu 14 Siegen konnte er nicht mehr als elf Siege holen, und seine aktuelle Form ist – zumindest auf dem Papier – schlechter als die des Neubeförderten Kotoshogiku. Er erteilte aber am letzten Tag im September Kotoshogiku eine schmerzhaft Lektion, indem er den leichteren Mann mit einem brillanten Wurf am Rand des Rings zu Boden brachte.

Eine von Barutos Niederlagen kam gegen den georgischen Giganten Gagamaru, der mit 200 Kilogramm elf Siege holte und sich damit seinen ersten Preis für besonderen Kampfgeist verdiente. Der Technikerpreis ging an Kotoshogiku, dessen Lohntüte nun

erheblich dicker geworden sein muss!

Unter den neuen Gesichtern in der obersten Division im November wird Myogiryu sein, der mit einem Ergebnis von 13-2 zum zweiten Mal hintereinander den Titel in der zweiten Division gewann. Besondere Glückwünsche auch an den Bulgaren Aoiyama, der wegen einer Verletzung die ersten beiden Tage fehlte, dann aber zehn von 13 Kämpfen gewann, um in Reichweite der obersten Division zu gelangen. Der unglaublich beliebte Robocop Takamisakari hingegen fällt nach einem 6-9 als Juryo 7 noch tiefer und ist nun gefährlich nahe an den unbezahlten Rängen. Zumindest in den vier unteren Divisionen gab es weitere japanische Jubelrufe, da dort jeder Titel an die Gastgeber nation ging. Vielleicht wird das japanische Siegerportät ja schneller kommen, als wir glauben.